

Thier der Vorläufer seines Onkels ist. Man ist gegenwärtig besänftigt für den Hof von Wien. Die Sendung des Grafen Althan hat sehr gut gethan, und ich glaube wohl, daß, wenn man von Ihrer Seite fortfahren wird, die Rücksichten für den König zu haben, wie man sie einem so guten Alliirten schuldig ist, daß das gute Verständniß immer bleiben wird. Adieu, mein theurer Fürst, erhalten Sie mir, ich bitte Sie, Ihre Freundschaft und seien Sie überzeugt, daß ich bin mit allen Gefühlen von Hochachtung und Freundschaft Ihr treuest zugethaner Freund und Vetter

Friedrich."

Der nächste Brief vom 16. Mai datirt wieder aus Berlin.

„Mein theuerster Fürst!

Der Lieutenant Finck übergiebt mir soeben den Brief, den Sie mir das Vergnügen gemacht haben, mir zu schreiben. Ich bin Ihnen unendlich verpflichtet, mein theuerster Fürst, für die guten Absichten, welche Sie gehabt haben, mir (große) Recruten zu verschaffen. Ich habe so viel Zeichen Ihrer Freundschaft, daß ich dessen nicht nöthig habe, um davon überzeugt zu sein. Ich habe mit Bedauern erfahren, daß Lieutenant Finck Sie mit der Recruten-Angelegenheit verfolgt hat; ich war sehr ärgerlich und habe ihm meine Meinung in diesem Punkte trocken genug gesagt, da er keinen Auftrag gehabt hat, in dieser Art zu handeln. — Man fängt von Neuem an, uns hier mit Seckendorf zu drohen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß der Kaiser sich dieses unwürdigen Sterblichen bedienen werde, um in der Eigenschaft eines Gesandten seine geheiligte Person zu repräsentiren. Sein Neffe ist glücklich hieher zurückgekehrt. — Ich bedauere sehr den Prinzen Eugen, aber ich habe ihn noch mehr zu Philippsburg bedauert als gegenwärtig. Die großen Männer haben ihre Perioden wie der Rest der Begebenheiten die ihrigen: sie wachsen, sie halten sich eine Zeit lang in dem Glanz ihres Ruhmes und sie